

„Drauf, Bursche!“ erscholl der Ruf des Führers, und sogleich verlautete im Kraale wirres Geschrei, Lärm und Geächze; Gestalten, welche aus dem Chaos emportauchten, verschwanden in den dichten Rauchwolken wieder, die sich jetzt von den Bontocken emporwälzten, denn die Hütten loderten hoch auf im Brande. Die rote Lohe schlug in die Höhe und trieb den Rest der Buschmänner auf den erleuchteten Plan, wo ihrer ein Feind harrete, ebenso unbittlich und grimmig wie die Flamme. Nur wenige Minuten dauerte das Handgemenge, untermischt von wilden Ausrufen, Geheul und Flüchen; Gewehrkolben sah man in schneller Aufeinanderfolge durch die Luft sausen und dann dunkle Massen, in die Flammen geschleudert, verschwinden. Hierauf zog sich das Nachekorps auf eine kleine Entfernung zurück und beobachtete die Verheerungen des Elements, das jetzt vollendete, was die erzürnten Boers begonnen hatten.

Die Glut beleuchtete noch lange mit ihrem Licht die graufige Vernichtung und erlosch erst, als der Morgen tagte. Das Wiedervergeltungsrecht hatte mit erschreckender Strenge gewaltet. Nichts Lebendiges war verschont geblieben und selbst der Hund, der die ersten Warnungsrufe ausgestoßen, hatte durch einen Schuß seinen Tod gefunden. Überall lagen nackte oder in Helle gehüllte Gestalten jeden Alters umher; aus der heißen Asche der verbrannten Hütten ragten die verkohlten Reste solcher, die hineingeschleudert, oder welche durch eine Kugel im Schlafe niedergestreckt worden waren.

„Gott sei mir gnädig!“ rief plötzlich einer der Boers, und sank nieder, ein Pfeil hatte ihm die Seite durchbohrt. Fast gleichzeitig erhielt ein zweiter einen Pfeil in die Schulter und ein dritter quer durch beide Wangen.

„Aufgepaßt!“ schrie der Alte, „ein Teil der Schelme ist entwischt und die Teufel schießen uns wie Hunde nieder.“ Wieder vernahm man ein zischendes, schwirrendes Geräusch. Gewandt schlug der Alte einen Pfeil auf die Seite, der im nächsten Momente sein Ziel in seinem Halse gefunden haben würde.

„Das dünne Rohr und der krumme Knochen“, rief ein anderer, „sind Kleinigkeiten; aber das Gift — das Gift! Schießt los, aber zielt wohl!“

Rasselnd schlugen die Kugeln am Rande des Flußbettes ein, woher immer wieder Gestalten auftauchten, welche mit erstaunlicher Sicherheit einen Pfeil nach dem andern abschossen und gleich wieder verschwanden.

„Drauf los!“ hallte das Kommandowort und die Boers rannten nach dem Flußbett. Der erste, der den Rand erreichte, erhielt einen Pfeil ins Auge, sprang hoch in die Höhe, überschlug sich und stürzte in die Tiefe. Mit größter Sicherheit und Kaltblütigkeit schossen die Buschmänner ihre Pfeile ab; ein Schuß zermetterte das Knie des einen der dunkelfarbigen Männer; auf dem andern knieend schoß er ohne ein Zeichen von Schmerz Pfeil auf Pfeil ab, bis ein zweiter Schuß ihn über den Haufen warf. Mehrere andre fielen bald darauf tödlich verwundet. Der letzte ergriff die Flucht nach den Felsenstrümmern und verschwand in ihnen trotz einiger nachgesandten Kugeln. Sogleich umgab das Kommando den Hügel und begann ihn zu ersteigen.

Da erschien der Buschmann auf der höchsten Spitze und schwang mit Hohngelächter seinen Bogen; blitzschnell legte er ihn an, der Pfeil schwirrte und stak im Schenkel eines Boers.